

Sprengkandidatin verhindert stille Wahl

Horw Für einen Sitz im Gemeinderat schickt die Horwer FDP Francesca Schoch ins Rennen. Die 51-Jährige steht für eine liberale Politik und bezeichnet sich als kompromissfähige Quereinsteigerin.

Sandra Monika Ziegler
sandra.ziegler@luzernerzeitung.ch

Nachdem die beiden Horwer Gemeinderäte Robert Odermatt (SVP) und Oskar Mathis (L20) Ende September zurücktreten, war für die FDP-Ortspartei klar, eine eigene Kandidatur zu bestimmen.

Die Wahl fiel einstimmig auf Francesca Schoch, wie die Partei mitteilt. FDP-Parteipräsident Stefan Maissen: «Es kann doch nicht sein, dass es ein halbes Jahr vor der offiziellen Wahl zu einer stillen Wahl kommt.» Dabei gehe es der Partei nicht darum, mit Schoch gegen die SVP oder L20 zu schießen, sondern um eine transparente Wahl.

Familienfrau und politische Quereinsteigerin

«Mit der Nomination von Schoch haben wir eine Kandidatin mit der nötigen Erfahrung. Und es besteht die Chance den Frauenanteil zu erhöhen, was durchaus wünschenswert ist», betont Parteipräsident Maissen.

Die 51-jährige Schoch bezeichnet sich als politische Quereinsteigerin. Trotzdem, so Schoch: «Politik hat mich schon immer interessiert. Und aktuell ist der Zeitpunkt sowohl privat wie beruflich optimal, um in den Gemeinderat zu ziehen.» Familiär deshalb, weil ihre beiden Töchter bereits erwachsen sind – und beruflich, weil sie mit einem 40-Prozent-Pensum noch Kapazität hat.

Ein spezielles Ressort strebt sie jedoch nicht an: «Ich bin offen

für alles.» Sie will sich aber für eine hohe Qualität auf der Volksschulebene einsetzen. Schoch: «Das Wissen von heute ist das Kapital von Morgen.» Es sei enorm wichtig, allen eine gute schulische Basis zu ermöglichen. Sie schätzt familienfreundliche Infrastrukturen: «Familie und Arbeit unter einen Hut zu bringen bleibt ein Dauerbrenner und ist für Alleinerziehende von grosser Bedeutung.»

Familienfrau Schoch arbeitet seit 25 Jahren im Personal- und Finanzwesen. Zur Erhöhung der familienfreundlichen Struktur liefert sie ihren eigenen Beitrag. Seit 10 Jahren bietet sie bei ihr zu Hause einmal pro Woche einen Mittagstisch für Nachbarskinder an. «Früher waren auch meine Töchter mit am Tisch. Und obwohl sie jetzt nicht mehr teilnehmen, führe ich diesen Mittagstisch weiter. Das ist mein freiwilliges soziales Engagement und für beide Seiten eine Win-win-Situation.»

Bis vor fünf Jahren war Francesca Schoch auch im Elternrat im Schulhaus Kastanienbaum aktiv. «Von den vier Jahren war ich deren zwei im Co-Präsidium, auch da waren Teamwork und Konsens gefragt.» Fähigkeiten, die sie zu ihren Stärken zählt. «Im Elternrat lernte ich auch den Umgang mit mir bisher unbekannt Menschen und erhielt so Einblick in ihre Probleme», sagt Schoch.

Was zeichnet die selbst ernannte Quereinsteigerin aus für ein politisches Amt? «Wie bereits gesagt, gehören Team-



Francesca Schoch will für die FDP in den Horwer Gemeinderat.

Bild: Boris Bürgisser (Horw, 28. März 2019)

work und Konsens zu meinen Stärken. Der Gemeinderat ist eine Kollegialbehörde und ich bin mich gewohnt und überzeuge, nur mit einer Mehrheit etwas zu erreichen.» Sie sei ein Mensch, der ein offenes Ohr habe, freundlich sei und sich gerne Zeit für andere Menschen nehme. «Es gibt doch keinen Tag, ohne dass man nicht Kompromisse schliessen muss. Den Letzten schloss ich übrigens mit meinem Mann zum Thema Ferien.»

«FDP wäre übervertreten»

Für die Gemeinderatswahlen vom 19. Mai schickt die L20 Claudia Rössli ins Rennen. Zur Kandidatur von Francesca Schoch sagt L20-Präsident Jörg Stalder: «Es ist das Recht der FDP, eine Kandidatin zu stellen. Würde aber Francesca Schoch gewählt, so wäre die FDP mit zwei Sitzen in der Exekutive übervertreten und nicht entsprechend ihrer Parteigrösse.» Hat die L20 auf eine stille Wahl spekuliert? «Nein, die stille Wahl wäre nur eine von zwei Möglichkeiten gewesen. Wir haben mit Claudia Rössli eine starke Kandidatin und als zweitstärkste Partei einen berechtigten Anspruch auf einen Sitz.»

Bei der SVP, die Oliver Imfeld ins Rennen schickt, ist man ob der Kandidatur nicht überrascht, wie Co-Präsident Reto von Glutz sagt: «Wir nehmen die Kandidatur zur Kenntnis, kämpfen weiter für unseren Sitz und sind zuversichtlich.»

Verlosung

«Tscharnibluess II»

Wir verlosen 3-mal 2 Eintritte für die Vorpremiere des Films «Tscharnibluess II» im Kino Bourbaki Luzern. Sie findet am 10. April um 18.30 Uhr statt.

0901833021
(1.50 CHF pro Anruf)

Und so funktioniert's: Wählen Sie heute die oben angegebene Telefonnummer, oder nehmen Sie unter www.luzernerzeitung.ch/wettbewerbe an der Verlosung teil.

Pfistern-Räuber festgenommen

Stadt Luzern Am Sonntag, 10. Februar 2019, etwas vor 1 Uhr überfielen zwei maskierte Männer das Restaurant Pfistern in der Stadt Luzern. Damals flüchteten die unbekannt Männer ohne Beute, nachdem sie zuvor Angestellte mit einem Messer bedroht hatten. Die Polizei konnte nach Ermittlungen nun die beiden mutmasslichen Täter fassen. «Ein 21-jähriger Schweizer wurde am 13. März 2019 und ein 20-jähriger Serbe am 27. März 2019 festgenommen», heisst es in der Mitteilung der Polizei.

Die beiden Männer gaben zu, beim Überfall beteiligt gewesen zu sein. Es laufen nun die entsprechenden Ermittlungen. Die Untersuchung führt die Staatsanwaltschaft Luzern. (pd/jwe)

Kritik an massiv höheren Kosten für Sanierung

Horw Asbest im Verputz, Lifteinbau, externe Bauherrenvertretung: Die Sanierung des Schulhauses Spitz kostet rund 30 Prozent mehr als budgetiert. Das Parlament stimmt der Abrechnung nur zähneknirschend zu.

Für den Horwer Gemeinderat setzte es an der gestrigen Einwohnerratssitzung eine Schelte ab – Parlamentarier von links bis rechts kritisierten die Abrechnung des Baukredits für die im April 2018 abgeschlossene Sanierung und Erweiterung des Schulhauses Spitz. Kein Wunder: Ursprünglich hatte das Parlament dafür einen Sonderkredit über 4,72 Millionen Franken genehmigt. Doch laut Schlussabrechnung sind daraus nun 6,27 Millionen Franken geworden – rund 30 Prozent mehr als angenommen. Für die höheren Kosten nannte der Gemeinderat drei Hauptgründe, wofür er nachträglich jeweils Zusatzkredite bewilligt hat:

– 800 000 Franken für die zusätzliche, vorsorgliche Asbestsanierung im Verputz.

– 400 000 Franken für den Lifteinbau. Eine Auflage der Fachstelle Hindernisfreies Bauen. Dieser sei erst mit der Baubewilligung verlangt worden, nach Genehmigung des Sonderkredits.

– 150 000 Franken für eine externe Bauherrenvertretung als Entlastung. Denn das Umsetzungsvolumen mit der zeitgleichen Sanierung des Schulhauses Zentrum, der Freiraumgestal-

tung und der Planung der Sanierung Schulanlage Kastanienbaum wäre zu gross geworden.

Als «unschön» bezeichnete Richard Kreienbühl (CVP) im Namen der Bau- und Verkehrskommission die Schlussabrechnung: «Hätte man das mit dem Asbest im Verputz oder auch mit dem Einbau des Lifts nicht viel früher merken müssen? Es sind ja keine neuen Themen.» Sein Parteikol-

«Wir sind uns bewusst, mit dieser Abrechnung keinen Applaus zu ernten.»



Ruedi Burkard
Gemeindepräsident Horw (FDP)

lege Markus Bider kritisierte im Namen der Geschäftsprüfungskommission überdies die fehlende Transparenz: «Man sieht im Bericht und Antrag zur Abrechnung zwar, was zusätzlich gemacht worden ist, aber zum Teil nicht warum.» Die fehlende Transparenz bemängelte auch Toni Portmann (CVP): «Wir wünschen uns künftig mehr Klarheit bei Abrechnungen.» Für die CVP sei der Zusatzkredit für die Asbestsanierung noch am ehesten nachvollziehbar, «hingegen ist unverständlich, weshalb die externe Bauherrenvertretung nicht schon vor Genehmigung des Sonderkredits feststehen konnte.»

«Mehr Weitsicht bei der Budgetierung»

Bezüglich externer Bauherrenvertretung wunderte sich Ruth Strässle (FDP) ebenfalls: «Es war doch zum Vornherein klar, dass das Umsetzungsvolumen gross wird, wenn gleichzeitig das Schulhaus Zentrum saniert wird.» Sie forderte «mehr Weitsicht und Tiefe bei der Budgetierung», zumal ja leider noch nicht einmal alle Probleme beim Schulhaus gelöst seien.

Ein Punkt, den auch Fabian Pabst (SVP) ansprach: «Schon einige Wochen nach der Inbetriebnahme begannen im Werkraum

Maschinen zu rosten wegen hoher Feuchtigkeit im Raum. Diese Schäden sind noch nicht behoben und dennoch legt man uns bereits die Schlussabrechnung vor – das ist sehr verwunderlich.»

Die löblichsten Worte hatte noch Nathalie Portmann (L20) übrig, wobei auch sie den Bericht und Antrag als «zu knapp» kritisierte mit Blick auf die «grossen Kostenüberschreitungen».

Gemeindepräsident Ruedi Burkard (FDP) sagte, der Gemeinderat sei sich bewusst, mit dieser Abrechnung keinen Applaus zu ernten: «Doch es handelt sich um Entscheidungen, die uns mitunter von extern aufgezwungen wurden und die nachvollziehbar sind.» Der Gemeinderat könne mit der Kritik umgehen und werde künftig ein Augenmerk auf vertiefte Informationen zu Abrechnungen legen. Burkard: «Trotzdem ist das Resultat der Sanierung und Erweiterung in Ordnung. Wir haben ein Schulhaus, das für weitere 30 Jahre seine Aufgabe erfüllen kann.»

Das Parlament genehmigte die Abrechnung mit 22 Ja- zu 2 Nein-Stimmen. Letztere stammten von CVP-Mitgliedern. Die SVP enthielt sich der Stimme.

Roman Hodel
roman.hodel@luzernerzeitung.ch

Winkelstrasse erhält Amphibientunnel

Die Winkelstrasse wird voraussichtlich im Frühling 2020 zwischen Rank und Zollhaus saniert. Der Horwer Einwohnerrat hat gestern einem **Sonderkredit über 1,15 Millionen Franken** mit 26 Ja- zu 0 Nein-Stimmen bei zwei Enthaltungen zugestimmt. Für Diskussionen sorgten in allen Fraktionen die Kosten von 211 000 Franken für den Amphibienschutz. So ermöglicht künftig ein Tunnel unter der Strasse, dass die Amphibien vom Steinbachried in den Herrenwald wechseln können. «Ist dies so aufwendig nötig?», fragte sich etwa Ulrich Nussbaum (FDP).

Laut **Bauvorsteher Thomas Zemp** (CVP) ist es «zwar teuer, aber umfasst auch ein grosses Einzugsgebiet.» Zudem seien die Aussichten gut, wonach sich der Kanton an den Kosten beteiligen werde. Durch die Sanierung werden zudem **Fussgänger mehr Platz** erhalten. Ferner gibt es eine neue Beleuchtung. Im Jahr 2016 hatte das Parlament den Projektionskredit für die Gesamtsanierung der Winkel- und Seestrasse abgelehnt. Stattdessen sollten die Arbeiten in Etappen und nach Dringlichkeit erfolgen. (hor)